

Garaudy's große Wende

In seinem Buch über den großen Wendepunkt des Sozialismus ¹⁾ hat der bekannte, kürzlich aus der KP seines Landes ausgeschlossene französische Marxist *Roger Garaudy* den Versuch unternommen, die neue Konzeption eines weltumspannenden marxistisch-sozialistischen Selbstverständnisses darzustellen. Vorab sei zu diesem Buch gesagt, daß der Professor der Ästhetik und vormalige langjährige Leiter des Zentrums für marxistische Forschung und Studien (CERM) der KPF aus dieser seiner Vergangenheit heraus keinerlei Beziehung zum parlamentarischen System moderner demokratischer Staaten hat. Dazu trägt wohl bei, daß er sich erst kürzlich selbst als einstmals vorbehaltloser Anhänger *Stalins* bekannte — aber auch die wenig attraktive Entwicklung des französischen Parlamentarismus in der 5. Republik. Überdies ist Garaudy, ungeachtet seines Konflikts mit der Partei, der er zwanzig Jahre angehörte, immer noch ein guter Kommunist, also auch ein Anhänger *Lenins*; er sieht somit in der Oktoberrevolution 1917 einen entschiedenen Schritt zum Sozialismus. Was nachher kam und heute nicht mehr vertretbar erscheint, nun das war eben der böse Stalin, das war eine Entartung. Wie alle Leninisten übersieht

1) Roger Garaudy, *Le grand tournant du Socialisme* (Der große Wendepunkt des Sozialismus) Gallimard- NRF, Paris 1969. Erscheint im Herbst 1970 in deutscher Sprache bei Molden-Wien. Weiter liegen von Garaudy in deutscher Übersetzung vor: *Die Aktualität des Marxschen Denkens* (Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt 1969), *Gott ist tot* (Stuttgart 1965), *Der Dialog oder Ändert sich das Verhältnis zwischen Katholizismus und Marxismus?* (rororo aktuell Nr. 944, Reinbek 1966), *Marxismus im 20. Jahrhundert* (rororo aktuell 1148, Reinbek 1969).

auch Garaudy, daß der Sieg der Bolschewisten sich auf den militärischen Erfolg im Oktober 1917 im damaligen Petrograd und im Januar 1918 auf die gewaltsame Auflösung der Konstituante²⁾ stützte.

Dennoch, dieses Buch verdient Beachtung, denn es stellt — im Weltmaßstab — einen Bruch mit der in Schlagwörtern festgefahrenen Dogmatik der kommunistischen Parteien westlicher Länder und mehr noch der kommunistischen Machthaber verschiedener Prägung in Moskau, Belgrad, Peking oder Tirana dar. Der Bruch ist nicht in erster Linie das Ergebnis aktueller Auseinandersetzungen, die er im Verfolg des Pariser und des Prager Frühlings im Jahre 1968 mit seiner Partei hatte, sondern weit mehr das Ergebnis theoretisch-philosophischer Betrachtungen aufgrund eingehender Analysen der technischen und gesellschaftlichen Entwicklung im kybernetischen Zeitalter, dessen neue Aspekte ihn offenbar faszinieren.

Diese in die dritte Potenz erhobene industriell-technische Revolution unserer Tage bringt Garaudy zu neuen Überlegungen des notwendig gewordenen ständigen Erneuerungsprozesses aller Erkenntnisse, die ihn zu der Zielsetzung vom neuen Menschen bringen, den es zu schaffen gelte: der militante Revolutionär gegen jegliche Entfremdung — im marxistischen Sinne — und ein Dichter unerschöpflicher Energie.

Diese ideale Vorstellung des neuen Menschen unserer Zeit ist das Ergebnis seiner Überlegungen, in denen er sich die Frage stellt, wie man in den kommunistischen, wie in den kapitalistischen Ländern zu den umwälzenden Auswirkungen der Kybernetik Stellung genommen habe; welche Zielsetzungen sozialistischer Prägung erfordern sie und wie verhindert man in diesem neuen Zeitalter jene Deformation des Marxismus zur altbekannten „Partei des neuen Typus“. Zwar hatte Garaudy auch nach seinem Ausschluß aus dieser Partei erklärt, er bleibe ihr sozusagen im Geiste treu. Doch wer sein Buch liest, merkt alsbald, wie sehr dieser Wendepunkt des Sozialismus auch sein persönlicher Wendepunkt von der Ein- und Unterordnung zur geistigen Freiheit ist, wie sehr er sich selbst mit dem Dichter der sich ständig erneuernden Energie identifiziert.

Hierin unterscheidet er sich von den vielen bekannten dissidenten Kommunisten vergangener Jahrzehnte und auch unserer Tage. Seine Überlegungen beginnen mit der Erkenntnis, in welchem entscheidendem Maße die Kybernetik das bisher rein mechanische Prinzip der Technik revolutioniert und welche revolutionierenden Einflüsse diese Tatsache im gesellschaftlichen Bereich, nicht zuletzt in der in ständiger Umwälzung sich befindlichen Soziologie auslöst. So gehe es auch nicht an, die Theorien von *Marx* über die Scheidung der modernen Gesellschaft in Klassen zu übernehmen, als habe sich seither nichts gewandelt und differenziert. Garaudy greift die Theorie vom „historischen Block“ des im Kerker verstorbenen italienischen Kommunisten *Antonio Gramsci* auf, der darunter schon in den zwanziger Jahren die Zusammenfassung von Grundlage und Überbau in der gesellschaftlichen Schichtung verstand, da die Arbeiterklasse isoliert nicht die Zukunft bewältigen könne. Analog, aber weit differenzierter begreift Garaudy in unserer Zeit im „neuen historischen Block“ unserer Tage die Vielfalt aller Menschen, die in sehr differenzierter Weise im Marx'schen Sinne Mehrwert erzeugen, also vom Hilfsarbeiter zum Wissenschaftler. Und diesem Block überschreibt er sozusagen die historische Mission, die nach Marx der Arbeiterklasse zukommen sollte: die Gestaltung des Sozialismus in der Zukunft.

Der Wendepunkt besteht aber auch darin, die heutige Welt erneut und im Zeichen der fortschreitenden wissenschaftlichen Revolutionierung der Produktionsverhältnisse zu analysieren. In seiner Analyse der Entwicklung in den Vereinigten Staaten sticht Garaudy

2) Von den 36 Millionen Wählern zur Verfassungsgebenden Versammlung gaben nur neun Millionen den Bolschewisten die Stimme. Die Verteilung der Sitze war: Sozialrevolutionäre 370, die probolschewistischen linken Sozialrevolutionäre 40, Menschewiki 14, Volkssozialisten 2, Kadetten (bürgerlich) 17, Vertreter der nationalen Minderheiten 26, Unabhängige 11.

wohltuend von den schematisch abwertenden Parolen der Kommunisten ab. Es verbleibt bei ihm nur die — schlechte — Gewohnheit, jegliche Unternehmenskonzentration im kapitalistischen Bereich als „Monopol“ zu bezeichnen. Auch über seine Bezugnahmen auf *Lenin* ließe sich manches sagen, und nicht minder über das Bemühen, im jugoslawischen Kommunismus das Vorbild für eine „unbürokratische“ „Wirtschaftsverfassung zu suchen. Nicht ohne Grund hat man dieses Buch in Jugoslawien bereits übersetzt und zur Abgrenzung vom Sowjet-Kommunismus benutzt. Immerhin ist es ein wahrer Wendepunkt, wenn der Marxist Garaudy nunmehr zur Schlußfolgerung kommt, der Marxismus begründe keineswegs den Einparteiensstaat noch gar die Ausübung der „Diktatur des Proletariats“ durch die kommunistische Partei noch gar die Beschränkung der politischen Rechte eines seiner wirtschaftlichen Macht beraubten Bürgertums.

In gewisser Hinsicht kommt Garaudy mit seinem Versuch, die gleiche Problemstellung auf kommunistische und kapitalistische Länder anzuwenden, dem sowjetischen Atomphysiker *Andrej D. Sacharow*³⁾ nahe, obwohl er keine „Konvergenz“-Theorie aufstellt, sondern meint, man müsse die Kriterien sozialistischer Umgestaltung aus den Gegebenheiten jedes Landes erarbeiten. Das gilt natürlich auch und in erster Linie für Frankreich, wobei die Ereignisse im Mai 1968 bei Garaudy noch keine schlüssige Bewertung finden. Alles ist ihm hier sichtlich zu nahe und seine Bewertung oftmals kaum akzeptabel.

Interessanter sind die Bemerkungen über die Kommunistische Partei, ohne die man — gegen den Gaullismus — nichts bewirken könne, die aber unwirksam ist, sofern sie sich nicht selbst zu reformieren bereit sei. Es ist dies der alte Traum so mancher dissidenten Kommunisten, einmal würde das starre und hierarchische Organisationsschema der bolschewistischen Partei sich selbst überwinden und demokratisieren. Das wird jedoch nur am Rande bemerkbar.

Seinem eigentlichen Inhalt nach entspricht dieses Werk, das hier in seiner gedanklichen Vielfalt nur andeutungsweise dargestellt werden kann, seinem Titel. Es ist ein Wendepunkt marxistischen Denkens kommunistischer Provenienz, mit einer sozialistischen Zielvorstellung, der man das Eigenschaftswort „demokratisch“ nicht absprechen möchte. Es ist erstaunlich und bemerkenswert, daß ein Mann, der aus Parteidisziplin so viele Jahre alles mitmachte, was für den Außenstehenden oftmals widersinnig erschien und jedenfalls im Gegensatz zu allen Vorstellungen des demokratischen Sozialismus stand, in der Lage ist, diesen geistigen und politischen Wendepunkt zu finden und Überlegungen anzustellen, die dem Marxismus traditioneller Prägung neue, den Gegebenheiten der heutigen Zeit entsprechende Aspekte eröffnet. Da der Dissident im kommunistischen Bereich verfemt wird und der Ausschluß Garaudys aus seiner Partei dem Zweck diene, die Diskussion über seine Gedanken zu unterbinden, wird es für demokratische Sozialisten eine Aufgabe sein, sie aufzunehmen, zu diskutieren und weiter zu entwickeln.

3) Andrej D. Sacharow, *Wie ich mir die Zukunft vorstelle, Gedanken über Fortschritt, friedliche Koexistenz und geistige Freiheit*. Diogenes Verlag, Zürich 1969.